



## Wahlen zum Dritten und Vierten!

Der Herbst 2007 hat es bezüglich Wahlen in sich: Am 21. Oktober 2007 finden die National- und Ständeratswahlen statt – mit Vreni Hubmann und Beatrice Reimann kämpfen zwei bekannte und versierte Politikerinnen aus der SP 4 um einen Sitz im Nationalrat. Im November ist der zweite Wahlgang für die Wahl zum Friedensrichter. Heinz Bögle, Mitglied der SP 5 und Gemeinderat, fehlten im Juni 2007 zwölf Stimmen zum absoluten Mehr.

Unsere Chancen, dieses wichtige Amt auch weiterhin mit einem SP-Vertreter zu besetzen, sind also gut.

---

Seite 3 bis 5:

**Schulpflege Zürich Limmattal**

---

Seite 6 und 7:

**Vreni Hubmanns 1.August-Rede**

---

Seite 8 bis 10:

**Nationalratswahlen**

---

Seite 10:

**Wir wählen: Heinz Bögle zum Friedensrichter**

---

Seite 12:

**Aus der SP 4**

## Editorial

*Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Sympathisantinnen und Sympathisanten*

*Im Sommer 2003 schrieben wir im Editorial des SP 4 Infos: „Die Kantonsratswahlen waren für die SP 4 ein Riesenerfolg: Schon immer waren wir die stärkste Partei im Kreis 4, am 6. April 2003 steigerten wir unsern Wähleranteil nochmals um ca. 10 %! Der Anteil der SP im Wahlkreis III (Kreis 4 und 5) stieg auf 43.19%!“ Ihr wisst es alle: Mit anderen Vorzeichen würde dieser Text auch für 2007 gelten: Die SP hat im Wahlkreis III knapp 10 % verloren, auch den dritten Sitz konnten wir nicht halten. Die Analysen, die Berichterstattungen, die Schuldzuweisungen sind bestens bekannt – wir brauchen dazu nichts mehr zu sagen. Wir wissen aber auch, dass die beiden Sektionen 4 und 5 einen überzeugenden Wahlkampf führten, mit vielen neuen Ideen, ungewöhnlichen Werbemitteln und fünf sehr guten KandidatInnen. Wir gratulieren Martin Naef und Kathrin Jaggi nochmals ganz herzlich zur guten Wiederwahl in den Kantonsrat. Und wir bedanken uns bei Euch allen für die Unterstützung, die Feedbacks und das Vertrauen.*

*Schulpflege oder Schulbehörde – noch ein Thema, das im 2007 viele Negativ-Schlagzeilen produzierte. Wir stellen Euch in diesem Info sachlich und unaufgeregt vor, welches die Aufgaben dieser Behörde sind, wo die Handlungsmöglichkeiten und die Grenzen liegen. Vielleicht weckt der Artikel von Chris Nestel, SP-Fraktionspräsident der Schulpflege und Vorstandsmitglied der SP 4, Euer Interesse und die Lust an Mitarbeit. Meldet Euch bei ihm ([chris.nestel@sp4.ch](mailto:chris.nestel@sp4.ch))!*

*Und last but not least stellen wir Euch in diesem Info die zwei Frauen und den Mann vor, die sich in diesem Herbst Wahlen stellen: Für die Nationalratswahlen Vreni Hubmann und Beatrice Reimann, die eine langjährige Nationalrätin, die andere langjährige Gemeinderätin. Beide versierte Politikerinnen und in der Sektion bestens bekannt. Und Heinz Bögle, der Kandidat der SP Zürich 4 und 5 für das Amt des Friedensrichters. Bei beiden Wahlen zählen wir wie immer auf Eure Unterstützung im Wahlkampf und an der Urne.*

*Wir wünsche Euch viel Spass beim Lesen.*

*Die InfomacherInnen:*

*Susanne Hardmeier, Markus Fasano, Christina Vögtli, Martin Naef*

## Schulpflege Zürich - Limmattal

Schulpflege, Schulbehörde, Schulpräsident: Dies sind alles Begriffe, die wir in den letzten Monaten oft in einem negativen Kontext in den lokalen und nationalen Medien lesen und hören mussten. Doch was ist heute in unserer Stadt eigentlich die Schulpflege, was machen unsere Schulpfleger?

Viele von uns sind mehr oder weniger erfolgreich mit mehr oder weniger Widerwillen durch das kantonalzürcherische Schulsystem geschleust worden. Jeder hat ein anderes Bild vom «klassischen» Schulpfleger. Ich persönlich erinnere mich noch vage an einen Herrn (Frauen gab's damals in diesen Behörden noch nicht so oft) mit grauem Anzug und Krawatte, der fast immer am Samstag (jawohl, wir hatten da noch Schule bis 12 Uhr) in die Stunde platzte und sich ganz hinten artig hinsetzte. Die Lehrerin erklärte dann etwas gestelzt, dass dieser Herr gekommen sei, zu überprüfen, wie wir arbeiteten. Schon damals glaubten wir Kinder nur einen Bruchteil dieser Erklärung. Wir spürten am veränderten Gebaren der Lehrperson nämlich schon bald, dass dieser Herr wohl nicht nur unser Tun im Auge hatte. Trotzdem schien diese Person Respekt bei uns Schülerinnen und Schülern auszulösen, streckten doch plötzlich ungewöhnlich viele Hände in die Höhe. Nun, diese Zeiten sind spätestens seit der Behördenreorganisation im letzten Jahr in

der Stadt Zürich definitiv «tempi passati».

Die heutige Schulpflege (oder auch Schulbehörde) ist das Aufsichtsorgan über die Volksschulen im Kanton Zürich. Das neue Volksschulgesetz (VSG), welches im Jahre 2005 erlassen worden ist, nennt unter anderen die folgenden Hauptaufgaben:

§ 42 Abs. 1, 2 und 3

*Leitung und Beaufsichtigung der Schulen;*

*Durchführung von regelmässigen Schulbe-suchen*

*Anstellung und Entlassung der Schulleitungen, Lehrpersonen und der übrigen Mitarbeitenden; Aufsicht über die Schulleitungen und die Lehrpersonen sowie deren Beurteilung*

§ 47 Abs. 1

*«Die Schulen und die Schulpfleger sind für die Qualitätssicherung verantwortlich»*

Grundsätzlich hat jede Gemeinde im Kanton Zürich eine eigene Schulbehörde. Die Stadt Zürich ist in sieben Schulkreise eingeteilt. Jedem Schulkreis steht eine Schulpräsidentin oder ein Schulpräsident vor, die oder der vom Volk im 4-Jahres-Turnus gewählt wird und der Behörde vorsteht. Für unseren Chreis 4 ist die Kreisschulbehörde Zürich-Limmattal zuständig. Unser Schulkreis umfasst die Einwohnerkreise 4, 5 und einen Teil des Kreis 3. Unsere Behörde wird seit einigen Jahren mit grosser Umsicht erfolgreich durch Myrta Studer geleitet.

Die einzelnen Kreisschulpfleger in der Stadt Zürich bestehen seit letztem Jahr

aus 25 Mitgliedern (inkl. Präsidium). Die Aufteilung der Sitze auf die Parteien erfolgt im gleichen Verhältnis wie die Sitze im Gemeinderat, dessen Wahl vor den Schulpflegewahlen stattfinden. Die SP hat im Schulkreis Limmattal zurzeit 10 Sitze inne. In unserem Schulkreis ist die Präsidentin mit einem 100%-Pensum tätig. Das Amt des Kindergartenpräsidiums (ein 50%-Job) wird durch Franz Grossen (SP3) bekleidet. Alle anderen Mitglieder sind nebenamtlich tätig. Heutzutage, bei einer so kleinen Anzahl Behördenmitglieder, bedeutet dies jedoch trotzdem ein Nebenjob mit 10-25% Arbeitspensum.

Da wir nur noch 25 Behördenmitglieder sind, kann jeder Schule im Quartier ein Schulpflege-Mitglied zugeteilt werden, das wie bis anhin den Unterricht bei allen Lehrpersonen «seiner» Schule regelmässig besucht und darüber Bericht erstattet. Ganz früher waren diese Besuche reine Aufsichts- und Kontrollgänge. Dann wurden sie eher «pflegende» Visiten. Es ging darum, die Arbeit der Lehrpersonen zu würdigen und auf Probleme zu achten. Die Lehrpersonen hatten ja damals keine Schulleitungen, an die sie sich wenden konnten. So war der Schulpfleger oder die Schulpflegerin fast die einzige Person, die Einblick hatte in den realen Schulalltag und als Ansprechperson bei allen Fragen und Problemen da sein **sollte**.

Seit einigen Jahren nun hat jede Schule im Schulkreis Limmattal eine eigene Schulleitung, die für fast alle Belange der Schule und der dort arbeitenden Men-

schen zuständig ist. Die Schule umfasst dabei heute nicht nur das Primar- oder Oberstufen-Schulhaus, sondern alle damit zusammenhängenden Abteilungen wie Kindergärten und Horte. Eine solche Einheit kann dabei bis zu 80 Mitarbeitende umfassen. Diese ganze Arbeit bewältigen unsere Schulleiter und Schulleiterinnen neben ihrer täglichen Arbeit in den Klassen mit unseren Kindern und Jugendlichen.

Aber zurück zu uns, den Schulpflegerinnen und Schulpflegeren. Nach wie vor sind die Besuche der Unterrichtsstunden das «Kerngeschäft» unserer Tätigkeit. Das Gesetz schreibt nun aber noch etwas von «Qualitätssicherung». Was bedeutet das konkret im Alltag? Qualitätssicherung in der Zürcher Volksschule bedeutet heute die Begleitung der einzelnen Schulen auf ihrem Weg zu den anvisierten Entwicklungszielen. Jede Schule im Kanton Zürich muss sich ein Leitbild geben und aufgrund dessen ein eigenes Profil mit kurz- und langfristigen Zielen erarbeiten. Die Aufgabe der Behörde ist es nun, die Schulen auf diesem Wege zu leiten und zu begleiten. Das neue Volksschulgesetz (VSG) sieht einige massive Veränderungen der Zürcher Schullandschaft vor. Die Einführung der geleiteten Schulen im ganzen Kanton ist nur ein Thema. Weitere Neuerungen wird es für die Oberstufe geben und ein ganz schwieriger Brocken wird die Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen in die Regelklassen sein. Das heisst, dass die meisten

der heute geführten Sonderklassen aufgehoben werden. Die Kinder und Jugendlichen gehen da zur Schule, wo sie wohnen. Dort arbeiten und lernen sie, mit allen anderen Schülerinnen und Schülern zusammen. All diese Massnahmen erfordern eine grosse Planung und Anpassung in den Schulen. Die Schritte müssen wir für alle Beteiligten erträglich gestalten und begleiten. Das ist eine der wichtigen und schwierigen Aufgaben, die sich der Schulbehörde stellen.

Eine andere ganz wichtige Aufgabe ist die Beurteilung der Schulleitungen und der Lehrerinnen und Lehrer, welche in der Regel alle vier Jahre erfolgt. Diese Beurteilung von aussen erfordert eine ganz besonders grosse Sozialkompetenz und sehr viel Einfühlungsvermögen. Geht es dabei ja um die Frage, wie die zu beurteilenden Personen ihre Arbeit verrichten. Diese Beurteilung sollte ja eigentlich lohnwirksam sein. Doch da sich die bürgerliche Ratsmehrheit im Kanton entschieden hat, dass es Investitionen mit grösserer Rendite gibt als solche in Lehrergehälter, beschränkt sich die Lohnwirksamkeit auf das Ankreuzen des entsprechenden Kästchens auf dem Beurteilungsformular und macht die ganze Sache für uns Behördenmitglieder auch nicht gerade einfacher.

Die ur-sozialdemokratische Forderung des integrativen Unterrichts ist vermutlich eines der schwierigsten Unterfangen der letzten Jahren. Es fordert von allen Beteiligten ein Höchstmass an Flexibilität. Diese Umwälzungen zu begleiten, beratend zur Seite zu stehen und die

Auswirkungen so erträglich wie möglich zu gestalten, ist heute und in den nächsten Jahren eine sehr grosse Herausforderung für die Schulbehörden und die Politik. Es muss uns bei jeder politischen Entscheidung in den Räten, den Exekutiven und in den Behördengremien immer wieder bewusst werden, dass ein solch grosses, wichtiges und zukunftsweisendes Projekt nicht alleine von guten Projektplänen und durchdachten Abläufen abhängig gemacht werden kann, sondern dass der Erfolg schlussendlich immer und zuallererst von denjenigen abhängt, welche die «neue Schule» leben und erleben müssen. Dies ist leider noch nicht ganz zu allen politischen Kräften durchgedrungen. Man hält es offenbar lieber so wie unsere grossen Wirtschaftskapitäne und verzichtet gleich ganz auf längst fällige Lohn- und Arbeitszeitanpassungen.

Genossinnen und Genossen, eine für alle Menschen gerechtere Welt soll stets unsere Kernforderung sein. Verändern können wir die Gesellschaft vor allem, wenn wir beim Fundament unserer Gesellschaft, bei den Jüngsten, den Kindern und Jugendlichen beginnen. Die Volksschule ist die einzige Einrichtung auf dieser Ebene, wo wir unsere sozialdemokratischen Vorstellungen umsetzen können. Es lohnt sich deshalb umso mehr für eine gut finanzierte, qualitativ hochstehende Schule zu weibeln.

**Chris Nestel, Fraktionspräsident SP und  
Vorstandsmitglied SP 4**

SP – Fraktion: Myrta Studer, Franz Grossen, Françoise Bassand, Roberto Reidhaar, Maria Röthlisberger, Dieter Schenker, Aldo Venzi, Daniela Vogt, Marie Theres Wiedemann, Chris Nestel

## **Festansprache vom 1. August 2007 auf der Bullingerwiese, Kreis 4, von Vreni Hubmann, Nationalrätin**

*Ich freue mich ausserordentlich, dass ich heute wieder einmal bei Ihnen sein und sogar ein paar Worte sagen darf. Ich habe die Einladung vom Präsidenten des Quartiervereins, Herrn Künzig, sofort angenommen, denn der Kreis 4 ist für mich immer noch der schönste Kreis von Zürich. Jedesmal, wenn ich hierher komme, habe ich ein starkes Gefühl, hier zuhause zu sein, hierher zu gehören. 18 Jahre lang habe ich in diesem Kreis wohnen dürfen, und während 14 Jahren habe ich den Kreis 4 im Gemeinderat vertreten. Es war eine wichtige und schöne Zeit, und ich vergesse auch nie das schöne Fest in der Turnhalle des Sihlfeldschulhauses, das wir feiern durften, als ich im Mai 1990 als Präsidentin des Gemeinderats gewählt wurde.*

*Wir haben auch manches schöne Fest gefeiert hier auf der Bullingerwiese und im Zeughaushof. Zusammen haben wir gekämpft für eine bessere Wohnqualität im Kreis 4, für Verkehrsberuhigungen, gegen den Bahnlärm aus dem Seebahngraben, für eine Renovation des Erismannshofes.*

*Wir wollten auch, dass das Kasernenareal für die Bevölkerung geöffnet werde, was uns leider nur teilweise gelungen ist. Noch immer ist ein Teil der Wiese nicht öffentlich zugänglich, und auch verschiedene Gebäudeteile sind für gewöhnlich Sterbliche verschlossen.*

*Für mich ist der Kreis 4 immer ein Modell gewesen, wie unsere Schweiz sein sollte. Wenn es ein Problem gab – z.B. was den Verkehr betraf – organisierten wir eine Versammlung mit Vertretern der Stadtverwaltung, und die interessierten Leute aus dem Quartier kamen, um mitzudiskutieren, wie man das Problem lösen könnte. Wenn man sich geeinigt hatte, setzte die Stadtverwaltung diese Lösung um, und alle Beteiligten hatten Freude daran, weil sie wussten, wir haben das gemeinsam erreicht. Das gab uns*

*ein Gefühl von Mitverantwortung.*

*Genau das, liebe Festgemeinde, ist Demokratie. Alle, die wollen, kommen zusammen, diskutieren und entscheiden miteinander, wie es weitergehen soll. Weil wir mitreden und mitentscheiden dürfen, fühlen wir uns auch mitverantwortlich, und es ist uns nicht gleichgültig, was um uns herum geschieht.*

*Demokratie ist etwas ganz Wertvolles, und wir müssen Sorge tragen dazu. Demokratie heisst aber auch, dass alle mitmachen dürfen. Wir Frauen haben viele Jahrzehnte, ja mehr als ein Jahrhundert, nicht mitmachen dürfen. Erst vor 36 Jahren haben wir das Stimm- und Wahlrecht erhalten. Erst seit 36 Jahren dürfen wir mitreden und mitentscheiden, was in unserem Land geschehen soll und wie es geschehen soll.*

*Seit 1971 hat sich vieles verändert in unserem Land. Aber dass Frauen die gleichen politischen Rechte haben wie die Männer, ist noch keine Selbstverständlichkeit.*

*Im Nationalrat in Bern sind wir nur 26 % Frauen, und wenn wir z.B. darüber diskutieren, dass viele Frauen noch immer nicht den gleichen Lohn haben wie Männer, haben wir keine Chance, ernst genommen zu werden. Es herrschen noch immer die gleichen alten Machtspiele.*

*Unter den sieben Mitgliedern des Bundesrates, wir wissen es, hat es noch nie mehr als zwei Frauen gehabt. Es ist auch das erste Mal in der Geschichte der Schweiz, dass die Bundespräsidentin und die höchste Schweizerin, die Präsidentin des Nationalrates, Frauen sind. Als diese beiden Frauen beschlossen, dieses historische Ereignis zusammen mit anderen auf dem Rütli zu feiern, wurde von Männerseite alles unternommen, um dieses Vorhaben zu verunmöglichen. Dass es schliesslich doch gelang, verdanken wir der Hartnäckigkeit der beiden höchsten Schweizerinnen und der Grosszügigkeit von zwei*

Männern, die dank ihres offenen und innovativen Geistes auch wirtschaftlich erfolgreich sind.

Ich habe Ihnen erzählt, wie mich viele schöne Erinnerungen mit dem Kreis 4 verbinden. Es gibt aber auch ein paar weniger schöne. Auf der Wiese im Hof vor meinen Fenstern an der Erismannstrasse hatte es immer Kinder, die spielten. Wie es Kinder eben haben, ging es manchmal etwas laut zu und her. Die kleinen Buben, die dort Ball spielten, sprachen italienisch und schrieten, um den Ball zu erhalten. Da öffnete eine ältere Frau in einem Nachbarhaus an der Stauffacherstrasse ihre Balkontüre, und sie rief in den Hof hinunter: «Geht doch nach Hause, dorthin, wo Ihr herkommt! Dort könnte Ihr Lärm machen!»

Die Buben, die eben noch so fröhlich miteinander gespielt hatten, verstummten, und einer nach dem andern verliess den Platz.

Später sagte mir einmal eine junge Italienerin, die in Zürich geboren und aufgewachsen ist, dass sie immer wieder solche Erlebnisse hatte. Erwachsene, die sich ausländischen Kindern gegenüber fremdenfeindlich äusserten. Was können diese Kinder dafür, dass sie bei uns leben und aufwachsen? Sie gehen mit unseren Kindern zur Schule. Ihre Eltern sind wichtig für unsere Wirtschaft, für unsere Spitäler, für unser Gastgewerbe und unsere Hotellerie. Was würde geschehen, wenn alle Bewohnerinnen und Bewohner unseres Landes, die keinen Schweizer Pass haben, eines Tages ihre Koffer packen und nach Hause reisen würden? Wir können uns vorstellen, was dann passieren würde: das Grounding der Schweizer Wirtschaft, das Grounding unserer Spitäler, unserer Restaurants, unserer Hochschulen.

Es gibt in unserem Land noch immer Leute, die der Überzeugung sind, der Schweiz ginge es besser, wenn es bei uns keine Ausländerinnen und Ausländer gäbe. Das Gegenteil ist der Fall! Was würden wir machen, wenn sie nicht da wären?

Wir haben vorher von Demokratie gesprochen, an der alle miteinander diskutieren und zusammen entscheiden. Wie aber früher die Hälfte der Schweizer Bevölkerung, nämlich die Frauen, politisch nichts zu sagen hatten, sind immer noch ein Fünftel der Bevölkerung ohne politische Stimme, auch bei Fragen, die sie z.B. als Steuerzahlerinnen und Steuerzahler direkt betreffen. Bis heute wurde jeder Versuch, den Migrantinnen und Migranten, die mehr als zehn Jahre hier leben, wenigstens auf Gemeindeebene die politische Mitsprache zu gewähren, abgelehnt. Das Hauptargument war jeweils, dass diejenigen, die politisch mitreden wollen, sich ja einbürgern lassen können.

Das ist ein richtiges Argument. Es sind aber die gleichen Leute, die immer dagegen sind, wenn wir die hohen Einbürgerungshürden, die nicht mehr zeitgemäss sind, etwas herabsetzen wollen. Darum sind diese Leute nicht glaubwürdig.

Demokratie heisst: Mitreden, mitdiskutieren, mitentscheiden. Und Mitverantwortung zu übernehmen. Demokratie ist nur möglich, wenn wir den andern, die mit uns und neben uns wohnen, mit Respekt begegnen und sie ernst nehmen. Sie zu verstehen versuchen.

Die Frau, von der ich vorher erzählt habe, war ein Einzelfall. Die meisten Leute im Kreis 4, die ich kannte, waren offen und verhielten sich respektvoll gegenüber anderen Leuten. Das ist es, was unser Land so einzigartig macht: Wir sind ein Land mit einer Vielfalt von Sprachen und Kulturen. Und alle Bewohnerinnen und Bewohner der Romandie, der italienischen Schweiz, der rätoromanischen Regionen, der Deutschschweiz: Alle wollen, dass wir ein Land sind, und ein Volk. Dass wir zusammengehören. Dass das, was in den letzten 700 Jahren entstanden ist, weiterlebt. Und weiterhin eine Erfolgsgeschichte bleibt.

Damit dies möglich wird, müssen wir alle etwas dazu beitragen.

## Wir stellen vor: Unsere Kandidatinnen für den Nationalrat



### **Vreni Hubmann, bisher:**

«Die letzte Legislatur war eine harte und intensive Zeit, da ich zwei Kommissionen angehöre (Staatspolitische Kommission und Rechtskommission), für die Bundesrat Blocher zuständig ist. Der neue Justizminister begann damit, fertig beratene Gesetze völlig zu verändern, was ihm aufgrund des blinden Gehorsams der meisten Bürgerlichen auch gelang. Das Asylgesetz und das Ausländergesetz wurden massiv verschärft und mit der Unterstützung der CVP und der FDP durch die Volksabstimmung geschleust.

Auch bei andern Gesetzen lief es ähnlich. Was Blocher vorschlug, wurde von der bürgerlichen Mehrheit gutgeheissen: das Patentgesetz, die vereinheitlichte Strafprozessordnung, das Opferhilfegesetz. Alle

unsere Bemühungen, wichtige Verbesserungen ins Gesetz zu bringen, waren erfolglos. Einzig bei der Volksinitiative der SVP, welche die Gemeinden abschliessend – ohne Rekursmöglichkeit – für die Einbürgerungen zuständig erklären will, gelang es uns, zusammen mit einem Teil der FDP und der CVP diese Initiative abzulehnen und einen vernünftigen Gegenvorschlag durchzubringen, der auch in der Volksabstimmung gute Chancen hat, angenommen zu werden.

Mein grösster Erfolg der letzten Legislatur war der umfangreiche Bericht über die Wirkung des Gleichstellungsgesetzes, den der Bundesrat aufgrund eines meiner Vorstösse ausarbeiten liess. Er zeigt, dass in verschiedenen Bereichen der Gleichstellung Fortschritte erzielt wurden. Was jedoch die Lohndiskriminierung betrifft, hat sich seit 1996 fast nichts bewegt: Noch immer verdienen Frauen im Schnitt 20 % weniger als Männer. Der Bericht ist eine wertvolle Grundlage für die weitere Arbeit in Gleichstellungsfragen.

Der nächste Kampf, der uns bevorsteht, ist die von Blocher gewünschte Änderung bzw. die Abschaffung der Antirassismusklausel. Dies gilt es mit allen Mitteln zu verhindern. Das schlaue inszenierte Polittheater des Justizministers in Ankara lässt Schlimmes ahnen: Blocher ist zu allem bereit.

In den nächsten vier Jahren möchte ich nochmals mein Bestes geben und mein erworbenes Wissen und meine Erfahrung erfolgreich einsetzen (siehe auch [www.vreni-hubmann.ch](http://www.vreni-hubmann.ch)).

Allen, die mir am 21. Oktober ihre Stimme geben, danke ich zum voraus herzlich!»



### **Beatrice Reimann:**

«Seit April 2002 vertrete ich die SP4 im Gemeinderat, wo es mir eigentlich sehr gut gefällt. Ich arbeite gerne auf diese direkte Art für unsere Stadt.

Im Vergleich zum nationalen Parlament arbeiten wir – was auch in Ordnung ist – sehr kleinteilig. Wir beschäftigen uns häufig mit den kleinen Würfeln, wie zum Beispiel einer Polizeistation im Rütihof oder Ecstasy-Pillentests vor Discotheken. Wir schaffen natürlich auf der Ebene der Verordnungen und wir können nur das ausführen, wofür uns der nationale Gesetzgeber die Grundlagen gegeben hat.

Ein «Quasi-Seitenwechsel» um eben auf genau dieser gesetzgebenden Ebene mitarbeiten zu können und mich in diesem Sinne für die SP einzusetzen, ist meine Grund-

motivation für meine Nationalratskandidatur. In Bern würde ich am liebsten den Bereichen Verkehrspolitik und / oder Sicherheitspolitik aber am **allerliebsten** in der Sozialpolitik mitarbeiten.

In der Sozialpolitik kann ich mich mit meiner beruflichen und politischen Erfahrung vor allem aktiv und gerne mit den heute vorrangigen Lösungsfindungen zu folgenden Themen befassen:

- Der Integration von Personen am Rande unserer Gesellschaft
- Der Armut bei Familien und Alleinerziehenden
- Der nicht mehr abflauenden Sockel- und Jugendarbeitslosigkeit
- Und **vor allem** mit dem Einbezug der Wirtschaft in die Verantwortung bei sozialen Lösungen. So zum Beispiel, wie Grossfirmen wieder vermehrt ihre Verantwortung gegenüber von den Arbeitnehmenden wahrnehmen, weil damit letztendlich auch die Standortattraktivität genau für diese Art Firmen – zum Beispiel Banken – erhalten bleibt, wenn die soziale Sicherheit ebenfalls erhalten bleibt.
- Ein weiteres wichtiges Thema in diesem Bereich ist für mich auch die rechtliche Anpassung von Drogentherapiemöglichkeiten auf die heutigen Notwendigkeiten, wie zum Beispiel die Diskussion um die Kokainabgabe.

An der nationalen Sicherheitspolitik interessiert mich die Auseinandersetzung über die Wahl der Mittel um einen Missstand effizient zu bekämpfen ohne gleichzeitig demokratische Grundwerte wie den Minderheiten-

schutz und vor allem den Schutz der Persönlichkeit zu verletzen (Stichworte «Hooligandendatenbank und Datenschutz»).

Und Verkehrspolitik im Bundesparlament zu machen reizt mich, weil auf dieser Ebene Verhältnisse gegeben sind, um sie nachhaltig zu betreiben. Damit meine ich die Zusammenarbeit zwischen den urbanen Zentren mit den umliegenden Landschaften. So zum Beispiel auch den Erhalt und die Förderung von einem für die Benutzer und Benutzerinnen erschwinglichen öffentlichen Verkehr und das auch und vor allem in abgelegenen Regionen. Auch Umweltlösungen wie Roadpricing in den Städten und für stark belastete Agglomerationsgemeinden sind eher auf nationaler Ebene realistisch umzusetzen.

Ich glaube, dass ich mir für die Arbeit in unserem nationalen Parlament durch meine bisherige Arbeit als Gemeinderätin, in den Kommissionen «Verkehr» und «Polizeidepartement/Tiefbau- und Entsorgungsdepartement/Departement der industriellen Betriebe» und als Vizepräsidentin der SP Stadt Zürich bereits einiges an Rüstzeug zugelegt habe. Natürlich würde ich noch ganz viel Neues dazulernen müssen, aber das macht eine neue Aufgabe ja grad besonders interessant.

Trotz meiner Motivation war mir von Anfang an bewusst, dass die Chancen auf einen aussichtsreichen Listenplatz bei diesen Wahlen für mich als Neue eher gering sind. Mein Listenplatz 33 zeigt, dass meine Einschätzung realistisch war. Aus zwei Gründen habe ich mich trotzdem und ganz klar zur Kandidatur für die Wahlen 2007 entschieden:

Erstens unterstütze ich damit ich ganz einfach unsere SP-Liste und zweitens sammle ich während des Wahlkampfes Erfahrungen für meine weiterführende politische Arbeit.

Dies zu mir. Wichtig ist aber jetzt vor allem, dass unsere Genossinnen und Genossen sowie die Sympathisierenden der SP im Oktober die SP-Liste ohne Änderungen unterstützen, damit wir als Partei in Bern weiterhin anständig vertreten sind und nicht das gleiche Debakel wie bei den kantonalen Wahlen in Frühling wieder erleben müssen. Und die Kandidierenden auf unserer Liste kann ich mit gutem Gewissen zur Unterstützung empfehlen.»

## Wahl des Friedensrichters für die Kreise 4 und 5:

**Heinz Bögle, 45-jährig, Druckkaufmann, lebt und wohnt seit 16 Jahren im Kreis 5.**



*Aufgewachsen bin ich in Herisau im Appenzellerland, wo ich auch die Sekundarschule besuchte. In Winterthur machte ich eine Lehre als Handbuchbinder und einmal pro Woche besuchte ich die Berufsschule an der damaligen Kunstgewerbeschule an der Ausstellungstrasse im Kreis 5.*

*So kam ich 1978 zum erstenmal mit dem Kreis 5 in Berührung.*

*Nach der Rekrutenschule fand ich meine erste Stelle in einer Buchbinderei in Winterthur. Danach wechselte ich zur Swissair, wo ich in der damaligen Hausdruckerei neun Jahre lang arbeitete. In dieser Zeit habe ich viele Reisen unternommen, einen Sprachaufenthalt in Los Angeles und San Francisco gemacht und mich berufsbegleitend zum Druckkaufmann weitergebildet. 1991 erfolgte der Sprung von der Produktion ins Druckereibüro und seit 1995 arbeite ich bei «Ziegler Druck- und Verlags AG» in Winterthur. In dieser Grossdruckerei bin ich heute als Papiereinkäufer für die Beschaffung des Papiers verantwortlich.*

*Seit vielen Jahren setze ich mich für das Quartierleben ein, sei es als Mitorganisator des Röntgenplatzfestes und des Sommer-*

*kinos am Röntgenplatz, sei es als Mitglied des Arbeitskreises 5. Viele Jahre war ich auch Vorstandsmitglied im Jugendtreff Kreis 5.*

*Bevor ich 1991 zur SP stiess, engagierte ich mich bei der Sektion Luftverkehr des VPOD und bei der GSOA. Heute bin ich Delegierter von Comedia, der Medien-gewerkschaft.*

*Während sieben Jahren war ich Sektionspräsident der SP5. Vor neun Jahren wurde ich in den Gemeinderat gewählt, wo ich die SP 4 & 5 vertreten darf. Seit einem Jahr bin ich Präsident der Spezialkommission des Sozialdepartementes.*

*In meiner Freizeit lese ich am liebsten Zeitungen und wenn immer möglich besuche ich als leidenschaftlicher Fan die Fussballspiele des FCZ.*

*Das Amt des Friedensrichters erfordert Einfühlungsvermögen, Unparteilichkeit und Verhandlungsgeschick. In meinem beruflichen und politischen Umfeld bin ich es seit vielen Jahren gewohnt, die Anliegen unterschiedlichster Menschen aufzunehmen und trotz zum Teil konträrer Positionen die Ruhe zu bewahren und einen gangbaren Weg zu skizzieren.*

*Ich besitze reiche Erfahrung im Umgang mit Menschen aller sozialen Schichten, kenne und respektiere die Menschen dieser multikulturellen und lebendigen Stadtteile. Ich lege sehr grossen Wert darauf, sachlich und fair zu verhandeln und konstruktive Lösungen zu entwickeln.*

*Ich bin motiviert und es würde mich sehr freuen, die spannende und wichtige Aufgabe des Friedensrichters der Kreise 4 und 5 ausführen zu dürfen.*

**Heinz Bögle, Gemeinderat SP 5**

## **Eintritte Februar bis August 2007:**

Nathalie Lori, Jon Keller und Rolf Kenel  
Ganz herzlich willkommen in der SP 4!

## **Lust auf Mitarbeit in der SP 4 ?**

### ■ **bei den Standaktionen:**

Die SP 4 führt regelmässige Standaktionen durch. Die genauen Daten sind auf [www.sp4.ch](http://www.sp4.ch) zu finden. Mit den Standaktionen wollen wir mit den Bewohnerinnen und Bewohnern unseres Quartiers ins Gespräch kommen, mit ihnen über unsere politischen Standpunkte diskutieren.

Wir würden uns über dein Mitmachen freuen. Melde dich doch bei Fakir Atalay ([fakir.atalay@sp4.ch](mailto:fakir.atalay@sp4.ch)).

### ■ **bei den Verteilaktionen im Quartier:**

Mindestens 2 x jährlich gibt es Abstimmungs- oder Wahlunterlagen in die Briefkästen des Quartiers zu verteilen.

Interessiert? Dann melde dich bei Peter Küng: [peter.kueng@sp4.ch](mailto:peter.kueng@sp4.ch)

### ■ **In der Politgruppe:**

Seit einigen Jahren gibt es in der SP 4 die Politgruppe. Hier treffen sich engagierte Mitglieder ausserhalb der Sektionsstrukturen und diskutieren aktuelle politische Fragen oder entwickeln längerfristige Strategien für die Politik der SP 4. So entstanden im Verlauf der letzten 2 Jahre «Zukunft Kreis 4 – Leitideen für einen lebenswerten, entwicklungsfähigen und zukunftsorientierten Kreis 4». Zurzeit formulieren wir die Massnahmen zur Umsetzung dieser Leitideen, beschäftigen uns mit dem Gestaltungsplan des Polizei- und Justizgebäudes, verfolgen hartnäckig, was mit der Kaserne passiert. Die Politgruppe formuliert Medienmitteilungen, organisiert Mitgliederversammlungen oder macht gemeinsam Ausflüge zum Kennenlernen anderer politischer Strukturen. Interessiert? Dann melde dich bei Talin Stoffel: [talin.stoffel@sp4.ch](mailto:talin.stoffel@sp4.ch)

## **Veranstaltungen, Termine**

---

### ■ **Was läuft in Bundesbern?**

**Veranstaltung mit Vreni Hubmann und Gülizar Cestan. Moderation: Heinz Bögle.**

Freitag, 28. September 2007, 14.30 Uhr im Altersheim Bullinger

### ■ **Gewalt an Schulen: Mitgliederversammlung der SP 4 und 5**

**Es diskutieren: Myrta Studer, Präsidentin der Kreisschulpflege Limmattal, Roland Zurkirchen, Troubleshooter der Stadt Zürich für Krisen im Schulbereich**

Mittwoch, 3. Oktober 2007, 20 Uhr im Volkshaus, Grüner Saal

### ■ **Apéro mit Vreni Hubmann**

Mittwoch, 10. Oktober 2007 ab 19 Uhr im Volkshaus, Blauer Saal

### ■ **Vorstandssitzungen der SP 4**

Jeweils am 1. Montag im Monat, 20 Uhr, im Restaurant Coopi, 1. Stock

Alle Aktualitäten findet Ihr auf

**[www.sp4.ch](http://www.sp4.ch)**

und zu Vreni Hubmanns Wahlkampf unter **[www.vreni-hubmann.ch](http://www.vreni-hubmann.ch)**

---

### **Impressum / Die InfomacherInnen:**

Susanne Hardmeier, [susanne.hardmeier@sp4.ch](mailto:susanne.hardmeier@sp4.ch);  
Markus Fasano, [markus.fasano@swissonline.ch](mailto:markus.fasano@swissonline.ch),  
Martin Naef, [martin.naef@sp4.ch](mailto:martin.naef@sp4.ch)  
Christina Vögli, [christina.voegtli@sp4.ch](mailto:christina.voegtli@sp4.ch)

### **Postadresse:**

SP Zürich 4, Volkshaus, Stauffacherstrasse .60,  
8004 Zürich

### **Layout:**

Raymond Naef